

Vergleichsstücke aus England, die dort als sog. Arreton-Dawn-Typ (Insel Wight) bekannt geworden sind. „Sie haben den flachen Stiel und erscheinen mit winklig ausspringendem oder schräg ansetzendem Blatt, genau wie die ersten Pfeilspitzen in Lanzettform auf germanischem Gebiet⁶.“ Eine andere Deutung – allerdings nur für einen Teil der größeren Lanzetten – könnte in der Erklärung als „Miniaturschwerter“ gefunden werden⁷. E. Baudou führt hierzu einige Lanzetten mit einem runden Bronzeknauf am Ende der Griffangel an. Der gleichen Ansicht neigt H. J. Hundt zu⁸.

Das Verbreitungsgebiet der Lanzetten erstreckt sich vor allem über das dänische Festland, die dänischen Inseln und Südschweden. Ein wesentlich geringeres Vorkommen zeigt die Fundkartierung in Schleswig-Holstein, in dem nördlichen Niedersachsen und in Mecklenburg⁹. Während im skandinavischen Raum auch kleine und große verzierte Lanzetten vorkommen, sind solche in Norddeutschland kaum anzutreffen. Große, verzierte Lanzetten mit einer Länge von 12 bis 20 cm treten in der Periode V (Mont.) in geringer Anzahl auch in Schleswig-Holstein auf¹⁰.

Um weitere Aufschlüsse über den Typ, die Zeitstellung und die Verwendungsweise zu bekommen, sollte den bronzenen Lanzetten in Niedersachsen in Zukunft mehr Beachtung geschenkt werden. J. Deichmüller

Ein Plaggenhügel mit Baumsargbestattung und Kultnische von Hollenbeck, Kr. Stade

Mit 1 Abbildung

Auf dem Grundstück des Landwirts Hermann Meinke, Hollenbeck, lag am Rande eines neu angelegten Sportplatzes am Südufer der Aue ein bereits zur Hälfte zerstörtes Hügelgrab¹. Wegen fortgesetzter Sandentnahme, aber auch zwecks Feststellung des Hügelgrabtyps, mußte der noch verbliebene Teil des Bodendenkmals im September 1968 untersucht werden. Das Grabungsobjekt gehörte einer Gruppe von Hügelgräbern an, die sich am Südufer der Aue entlangzieht. Leider ist bereits ein Teil der Hügel abgetragen worden.

Es handelte sich um einen sog. Plaggenhügel, d. h., der Hügel war aus Heideplaggen aufgeschichtet worden. Die Zentralbestattung bestand aus einem etwa 2 m langen Baumsarg, dessen Reste noch in Spuren festgestellt werden konn-

⁶ E. Sprockhoff, Niedersachsens Bedeutung für die Bronzezeit Westeuropas, 31. Ber. RGK 1941 (1942), 97–98, Abb. 80.

⁷ E. Baudou, Die regionale und chronologische Einteilung der Jüngerer Bronzezeit im Nordischen Kreis (1960), 15, Taf. XXII.

⁸ H. J. Hundt, Versuch zur Deutung der Depotfunde der nordischen Jüngerer Bronzezeit unter besonderer Berücksichtigung Mecklenburgs. Jahrb. RGZM 2, 1955, 95 ff.

⁹ Baudou a.a.O. Karte 7.

¹⁰ Schwantes a.a.O. 422, Abb. 656.

¹ Top. Karte 1 : 25 000 Bargstedt, Nr. 2522, R 35 30 320 : H 59 24 540.

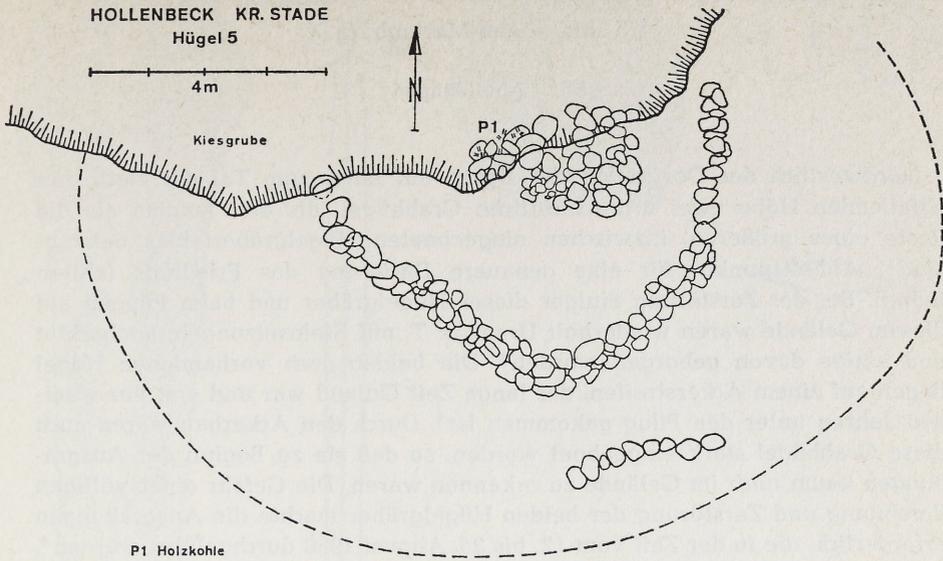


Abb. 8 Plaggenhügel von Hollenbeck, Kr. Stade
Zeichnung: Mahn

ten. Der Sarg war auf ein Feldsteinfundament unmittelbar auf den gewachsenen Boden in ostwestlicher Richtung aufgesetzt worden. Die Bestattung hatte man mit 122 Feldsteinen mittlerer Größe bis zu 70 cm Höhe bedeckt.

Die Zentralbestattung war von einem geschichteten Steinwall umgeben. Stellenweise hatte man bis zu 4 Steinlagen übereinander gepackt. Der Abstand des Steinwalls zur Zentralbestattung schwankte zwischen 1 und 2 m. Dabei fiel auf, daß der Steinwall nicht kreisförmig, sondern fast eckig den Baumsarg umgab. Leider war die genaue Form wegen des bereits zerstörten Hügelteils nicht mehr festzustellen. Im Süden bildete der Wall jedoch fast einen rechten Winkel (Abb. 8).

Im Süd-Ost-Quadranten fand sich eine etwas bogenförmig verlaufende Steinsetzung mit 9 großen Feldsteinen in einem Abstand von 1 m zur Steinmauer. Die Steine waren unmittelbar auf den gewachsenen Boden aufgesetzt. Im vorliegenden Fall hat sich wieder einmal bestätigt, daß Plaggenhügel-Bestattungen meist keine Beigaben enthalten. Besonders bemerkenswert ist jedoch der verhältnismäßig hohe Steinwall im Hügel, der sonst bei Plaggenhügeln kaum anzutreffen ist. Da jegliche Hinweise für einen äußeren Steinkranz fehlten, könnte diese Steinsetzung als sog. „Kultnische“ angesprochen werden.

J. Deichmüller